

PDL – Was ist das für eine Methode und woher kommt sie?

Diese Methode wurde von Bernard und Marie Dufeu entwickelt. Sie wird seit 1977 praktiziert. Sie verlangt eine umfassende Ausbildung der Trainerin/des Trainers, die bei dieser Methode ein starkes Umdenken und tiefe Veränderungen im Unterrichtsstil und im Umgang mit den Lernenden akzeptieren müssen.

Weiter Informationen zum Trainingskonzept PDL finden Sie im Internet unter psychodramaturgie.de

PDL-Sprachkurse an der Frankfurter VHS

Wir bieten Ihnen PDL-Kurse in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch als Wochenendkurs und Bildungsurlaub an.

Die aktuellen Kurse finden Sie im Internet unter vhs.frankfurt.de oder in unserem Gesamtprogramm.

Bitte beachten

Die Kurse sind nicht für „echte“ Anfängerinnen und Anfänger geeignet und setzen i.d.R. Vorkenntnisse voraus.

Falls Sie sich nicht sicher sind, ob der Kurs auch Ihrem Sprachniveau entspricht, dann lassen Sie sich kompetent und kostenlos von uns einstufen und beraten. Gemeinsam stellen wir Ihr Sprachniveau fest, um möglichst lernhomogene Gruppen zu bilden und dadurch Ihren Lernerfolg zu unterstützen.

Die aktuellen Beratungszeiten und einen Online-Sprachtest finden Sie im Internet unter vhs.frankfurt.de oder sprechen Sie uns an (siehe Rückseite).

Volkshochschule Frankfurt am Main
Sonnemannstraße 13
60314 Frankfurt am Main

Telefon 069 212-71501
Fax 069 212-71500

E-Mail vhs@frankfurt.de
Internet vhs.frankfurt.de

Information

Wir informieren Sie gerne zu den PDL-Sprachkursen an der Frankfurter VHS. Die aktuellen Beratungszeiten und einen Online-Sprachtest finden Sie im Internet unter vhs.frankfurt.de.

Sie können auch unsere Telefonberatung unter 069 212-71541 zu den folgenden Zeiten erreichen:

- Englisch: Fr 12.30 – 15.30 Uhr
- Französisch: Do 13.00 – 15.00 Uhr
- Spanisch: Di 15.00 – 17.00 Uhr

Für Italienisch wenden Sie sich bitte an
Tiziana Raimondo

E-Mail tiziana.raimondo.vhs@stadt-frankfurt.de

Sprachen lernen einmal anders

Informationen zur Lernmethode
Psychodramaturgie Linguistique (PDL)



PDL – Sprachen lernen einmal anders

Informationen zur Lernmethode Psychodramaturgie Linguistique (PDL)

- Sie haben vor längerer Zeit eine Fremdsprache gelernt und meinen, inzwischen alles vergessen zu haben?
- Ihnen fehlen die Worte, wenn Sie sich ausdrücken möchten?
- Sie möchten schnell in einer Fremdsprache kommunizieren können?

Dann bietet Ihnen ein PDL-Kurs eine optimale Möglichkeit Ihre Sprachkenntnisse zu festigen und zu verbessern.

Wie der Kurs anfängt

Jeder Kurstag beginnt mit einer Entspannungsübung. Das erleichtert das Abschalten von Anstrengungen, Sorgen und Gedanken des Alltags und verhilft zu größerer Konzentration und Aufnahmefähigkeit, die für den Erwerb der Fremdsprache wichtig ist.

Die erste Übung – die so genannte Doppelübung – stellt eine Grundform dieser Unterrichtsmethode dar. Sie verläuft folgendermaßen:

Ein Teilnehmer nimmt in der Mitte des Teilnehmerkreises platz. Er hat eine Maske auf, die ihm das ganze Gesicht verdeckt. Der Trainer setzt sich in gleicher Haltung hinter ihn und spricht Sätze in der Fremdsprache, die er mehrmals wiederholt. Der Teilnehmer übernimmt und spricht hiervon nach, was ihm gefällt, sei es vom Klang her, von der Melodie oder weil es ihm vertraut ist.

Diese Phase wiederholt sich, während der Teilnehmer eine Maske trägt, mit der er auch sehen kann.

Die Masken, die vor allem in den ersten vier Tagen benutzt werden, haben die Funktion, vor den anderen zu schützen. Sie fördern gleichzeitig die Konzentration auf sich selbst und auf die Fremdsprache. Die Aufmerksamkeit richtet sich ganz auf die Melodie, den Rhythmus und den Klang der Fremdsprache und auf die Stimme des Trainers. Der Teilnehmer wird nicht abgelenkt durch die Blicke und Reaktionen der Lerngruppe.

Das Lernklima

Der Unterricht in diesem Kurs unterscheidet sich von anderen Kursen durch die Atmosphäre, in der das Lernen stattfindet. Sie entsteht durch die Einstellungen des/r Trainers/in zum Unterricht und durch die Aktivitäten, die nicht nur Konzentration und Aufmerksamkeit hervorbringen, sondern auch eine gewisse Lockerheit und Experimentierlust mit der Fremdsprache.

Der Teilnehmer wird als Person akzeptiert und braucht sich nicht zu schämen, wenn er etwas nicht weiß oder falsch macht. Lernen heißt auch vergessen dürfen und Fehler zu machen. Vor allem Fehler zu machen, sie zu erkennen und zu verbessern sind wichtige Schritte im Lernprozess.

So baut diese Atmosphäre viel Angst und Anspannung ab, fördert die Neugier auf die neue Sprache und die Bereitschaft und Risikofreude, diese neue Sprache zu benutzen und aus-zuprobieren.

Charakteristisch ist, dass Trainer und Teilnehmer auf den persönlichen Rhythmus eines jeden Teilnehmers Rücksicht nehmen. Das heißt, dass jeder Teilnehmer sich seine Zeit nimmt und bekommt, die er braucht, um die neue Sprache zu erwerben.

Die Niveauunterschiede zwischen den Teilnehmern werden nicht nur akzeptiert, sondern positiv genutzt. Jeder kann von jedem lernen.

Wie wird gelernt?

Für diese Methode ist charakteristisch, dass der Teilnehmer die neue Sprache erlebt und erwirbt, anstatt sie abstrakt zu lernen. Er entdeckt sie in der Art, wie jeder seine Muttersprache erlernt hat. Die Fähigkeit und Fertigkeit dazu muss wieder entwickelt werden. Sie sind zwar in jedem vorhanden, oft aber verschüttet. Vor allem die Aufnahme- und Ausdrucksfähigkeit muss gefördert werden.

Es hilft wenig, viele Wörter und Grammatik gelernt zu haben, wenn man sie nicht über die Lippen bringt. Wenn man Angst hat Fehler zu machen, sich zu blamieren oder weil die richtigen Worte im richtigen Moment einfach nicht parat sind.

Wie der Wortschatz behalten wird

Auch für das Behalten der neuen Sprache spielt die Atmosphäre im Unterricht eine große Rolle. In einer Gruppe, in der eine entspannte Konzentration vorherrscht, ist die Aufnahme- und Merkfähigkeit größer. Ebenso wichtig ist, dass die Teilnehmer eine Beziehung entwickeln zu dem, was sie hören und sagen; sie drücken etwas aus, was sie persönlich betrifft.

Im herkömmlichen Fremdsprachenunterricht ist die neue Sprache doppelt fremd: erstens ist es nicht die Muttersprache, zweitens entspricht das, was man sagen soll, oft nicht dem, was man sagen will. Bei der PDL-Methode entstehen die Sprachinhalte aus der jeweiligen Situation. Dadurch ist der Unterricht auch inhaltlich interessant und unterstützt jeden Teilnehmer in seiner Merkfähigkeit.

Etwas, was mich nicht interessiert, behalte ich auch nicht, auch wenn ich es behalten möchte. Schließlich wiederholt sich der Wortschatz trotz der Verschiedenheit immer wieder. Im Laufe eines Tages hört und benutzt man die Wörter häufig auch in unterschiedlichen Zusammenhängen. So wird ihre Bedeutung klar und der Teilnehmer lernt die angemessene Anwendung des Wortschatzes.

Wie wird Grammatik gelernt?

Auch hier gilt: wichtig ist, zuerst die Sprache richtig anzuwenden. Eine Regel zu wissen, sich etwas grammatikalisch erklären zu können, bedeutet nicht, dass man die Sprache richtig spricht. Meistens behindert dieses Denken in der Grammatik der Sprache und führt zu einem fehlerfreien Schweigen.

Wenn Teilnehmer Fehler machen beim Sprechen, bieten die Kursleiter die korrekte Form an. Manchmal nimmt der Teilnehmer diese Korrektur an. Manchmal, wenn er das noch nicht verarbeiten und behalten kann, spricht er weiter und übernimmt die korrekte Form zu einem späteren Zeitpunkt.

Wichtig ist, dass er die Fähigkeit entwickelt und erweitert, mit der neuen Sprache zu experimentieren und dabei immer so viel dazu lernt, wie ihm möglich ist.